Kurzmitteilung

Ursula und Rolf Striegler in die Ehrenchronik der Stadt Cottbus aufgenommen

Mit etwas Verspätung bekamen wir die Information von der Ehrung unserer Kollegen und Vereinsmitglieder Diplomgeologen Ursula und Rolf Striegler: Sie wurden in die Ehrenchronik der Stadt Cottbus eingetragen … und für Mitfreude ist es nie zu spät! So gratulieren wir beiden ganz herzlich zu dieser Ehrung, freuen uns über die öffentliche Wahrnehmung und danken ihnen für ihr jahrzehntelanges intensives Geo-Engagement in der Lausitz.
Wer diese Region geologisch kennenlernen will, stößt immer wieder auf ihre Arbeiten und auf ihre Spuren: Als Verein bedanken wir uns ganz direkt für ihre Mitwirkung an unseren Führern **Nr. 3:** Lübbenau – Calau, **Nr. 8:** Geowissenschaftliche Sammlungen … und **Nr. 10:** Cottbus und Landkreis Spree-Neiße (in Vorb.), für manche Exkursionsführung und manchen Vortrag.

„Die Strieglers“ und das Eem von Klinge fallen einem gleich als zusammengehörig ein, haben die beiden doch viele Jahre lang dort arbeiten dürfen und sensationelle Funde gerettet, selbst sowie mit verschiedenen Fachleuten aufgearbeitet und zur Kenntnis gebracht (die zusammenfassende Darstellung siehe „Natur und Landschaft in der Niederlausitz“, Heft 27, 2007). Die Erhaltung und Erlebbarkeit dieses Aufschlusses im Freilichtmuseum „Zeitsprung“ ist Ergebnis ihrer Arbeit, mehr oder weniger direkt.

Ursula und Rolf Striegler anlässlich der feierlichen Aufnahme in die Ehrenchronik der Stadt Cottbus (Foto: I. Zachow)

Ihr Tertiärwald in den Spreeauen von Cottbus lädt in ebenso ungewöhnlicher wie schöner Weise zu einem besonderen Geo-Erlebnis ein. Zahlreiche Artikel in den nunmehr 29 Heften der Zeitschrift „Natur und Landschaft in der Niederlausitz“ von beiden sowie die langjährige Mitarbeit in der Redaktion von Rolf Striegler (seit Heft 26 mit Tochter Iris Zachow) sind für die öffentliche Wahrnehmung und die Sicherung von geologisch/paläontologischen Arbeitsergebnissen und Informationen nicht hoch genug zu schätzen! Dabei ist das nur eine Fassette ihrer jahrzehntelangen Arbeit in und mit dem Naturwissenschaftlichen Verein der Niederlausitz. In dessen Vorstand ist Ursula Striegler seit der Gründung 1990 tätig; Vorsitzende ist sie seit 1995.

Ihre gemeinsame Hauptarbeit jedoch galt der Darstellung geologischer Funde und Befunde – vor allem aus der Niederlausitz – im Museum, zunächst dem Bezirksmuseum Cottbus, dann dem Naturmuseum. Die geologische Sammlung wuchs auf stattliche 55 000 Exponate und ist damit eine der wichtigsten Regionalsammlungen in Brandenburg geworden. Leider kann sie heute nach einigen Umzügen und nach Personalreduzierung nicht mehr gezeigt werden (zusammenfassende Darstellung in „Natur und Landschaft in der Niederlausitz“, Heft 29, 2009). Dies ist die Folge von unverständlichen Entscheidungen, wie sie auch aus Ämtern und Universitäten sattsam bekannt sind (… aber das ist ja wirklich kein Trost!). Wir wünschen den Strieglers, den Cottbusern, allen geowissenschaftlich interessierten Besuchern und uns, dass zu der Ehrung auf dem Papier auch eine Würdigung ihrer Arbeit in Form einer adäquaten Ausstellung dieser Schätze hinzukommt … und dass sie noch lange begeistert und begeisternd zur Mehrung der geologischen Kenntnis der Region beitragen können!

Johannes H. Schroeder, Jaqueline Strahl für den Verein der Geowissenschaftler in Berlin und Brandenburg e. V.

Kurzmitteilung

Ursula und Rolf Striegler in die Ehrenchronik der Stadt Cottbus aufgenommen

Mit etwas Verspätung bekamen wir die Information von der Ehrung unserer Kollegen und Vereinsmitglieder Diplomgeologen Ursula und Rolf Striegler: Sie wurden in die Ehrenchronik der Stadt Cottbus eingetragen … und für Mitfreude ist es nie zu spät! So gratulieren wir beiden ganz herzlich zu dieser Ehrung, freuen uns über die öffentliche Wahrnehmung und danken ihnen für ihr jahrzehntelanges intensives Geo-Engagement in der Lausitz.
Wer diese Region geologisch kennenlernen will, stößt immer wieder auf ihre Arbeiten und auf ihre Spuren: Als Verein bedanken wir uns ganz direkt für ihre Mitwirkung an unseren Führern **Nr. 3:** Lübbenau – Calau, **Nr. 8:** Geowissenschaftliche Sammlungen … und **Nr. 10:** Cottbus und Landkreis Spree-Neiße (in Vorb.), für manche Exkursionsführung und manchen Vortrag.

„Die Strieglers“ und das Eem von Klinge fallen einem gleich als zusammengehörig ein, haben die beiden doch viele Jahre lang dort arbeiten dürfen und sensationelle Funde gerettet, selbst sowie mit verschiedenen Fachleuten aufgearbeitet und zur Kenntnis gebracht (die zusammenfassende Darstellung siehe „Natur und Landschaft in der Niederlausitz“, Heft 27, 2007). Die Erhaltung und Erlebbarkeit dieses Aufschlusses im Freilichtmuseum „Zeitsprung“ ist Ergebnis ihrer Arbeit, mehr oder weniger direkt.

Ursula und Rolf Striegler anlässlich der feierlichen Aufnahme in die Ehrenchronik der Stadt Cottbus (Foto: I. Zachow)

Ihr Tertiärwald in den Spreeauen von Cottbus lädt in ebenso ungewöhnlicher wie schöner Weise zu einem besonderen Geo-Erlebnis ein. Zahlreiche Artikel in den nunmehr 29 Heften der Zeitschrift „Natur und Landschaft in der Niederlausitz“ von beiden sowie die langjährige Mitarbeit in der Redaktion von Rolf Striegler (seit Heft 26 mit Tochter Iris Zachow) sind für die öffentliche Wahrnehmung und die Sicherung von geologisch/paläontologischen Arbeitsergebnissen und Informationen nicht hoch genug zu schätzen! Dabei ist das nur eine Fassette ihrer jahrzehntelangen Arbeit in und mit dem Naturwissenschaftlichen Verein der Niederlausitz. In dessen Vorstand ist Ursula Striegler seit der Gründung 1990 tätig; Vorsitzende ist sie seit 1995.

Ihre gemeinsame Hauptarbeit jedoch galt der Darstellung geologischer Funde und Befunde – vor allem aus der Niederlausitz – im Museum, zunächst dem Bezirksmuseum Cottbus, dann dem Naturmuseum. Die geologische Sammlung wuchs auf stattliche 55 000 Exponate und ist damit eine der wichtigsten Regionalsammlungen in Brandenburg geworden. Leider kann sie heute nach einigen Umzügen und nach Personalreduzierung nicht mehr gezeigt werden (zusammenfassende Darstellung in „Natur und Landschaft in der Niederlausitz“, Heft 29, 2009). Dies ist die Folge von unverständlichen Entscheidungen, wie sie auch aus Ämtern und Universitäten sattsam bekannt sind (… aber das ist ja wirklich kein Trost!). Wir wünschen den Strieglers, den Cottbusern, allen geowissenschaftlich interessierten Besuchern und uns, dass zu der Ehrung auf dem Papier auch eine Würdigung ihrer Arbeit in Form einer adäquaten Ausstellung dieser Schätze hinzukommt … und dass sie noch lange begeistert und begeisternd zur Mehrung der geologischen Kenntnis der Region beitragen können!

Johannes H. Schroeder, Jaqueline Strahl für den Verein der Geowissenschaftler in Berlin und Brandenburg e. V.

Kurzmitteilung

Geowissenschaftler in Berlin-Brandenburg

22. Jahreshauptkolloquium und -exkursion 2011 in die Calauer Schweiz

Die 22. traditionelle 1. Mai-Exkursion führte in diesem Jahr in die Calauer Schweiz. Mit einem Kolloquium am Vortag im Alexander-von-Humboldt-Haus in Berlin-Steglitz wurden die Teilnehmer in die interessierenden Themen dieser Region wissenschaftlich eingeführt. Sie erhielten Informationen über den geologischen Tiefenbau (W. Stackebrandt, LBGR) sowie über die Grundzüge des tertiären und quartären Deckgebirges (F. Thiemig, LMBV). Ergänzt wurden sie durch eine Übersicht über Geotope in Südbrandenburg (H. Sitschick, LBGR), über den historischen Braunkohlenbergbau im Calauer Förderraum (U. Dümichen, PROTERRA) sowie das Naturschutzgebiet Calauer Schweiz (H. Donath, Naturpark Niederlausitzer Landrücken). Kulturgeschichtlich abgerundet wurde der Themenkreis durch eine eindrucksvolle Darstellung der archäologischen Befunde der urgeschichtlichen Besiedlung des Niederlausitzer Landrükkens (E. Böhnisch, BLDAM).
Solcher Art gut vorbereitet machten sich 62 Teilnehmer, Vereinsmitglieder und Gäste, auf den Weg in die reizvolle Altmoränenlandschaft der Calauer Schweiz als Teil des Niederlausitzer Landrückens. Geologischer Höhepunkt war der Besuch des Kies- und Tontagebaus Plieskendorf, Klinkerwerk Buchwäldchen (Wienerberger GmbH). Der Laborleiter des Werks erläuterte die Technologie der Klinkerherstellung sowie im Tagebau die technischen Parameter der Kies- und Tongewinnung (Foto). Auf die Besonderheiten der Kieslagerstätte als Reste des miozänen Entwässerungssystems der sogenannten Senftenberg Elbeläufe und ihre Gerölle südlicher Herkunft wies anschaulich und mit schönen Belegstücken Herr Dr. D. Schwarz (Cottbus) hin. Da die fluviatile Sedimentation etwa zeitgleich mit dem Nördlinger Ries-Impact stattfand (14,6 Mio a), sind in den Kiesen Moldavite (Tektite) gefunden worden, was uns trotz kurzen und intensiven Suchens aber nicht vergönnt war.
Zu den zahlreichen geotopischen und landschaftlichen Höhepunkten führte mit vielen kulturhistorischen Hintergrundinformationen Frau Sitschick. Herr Dr. E. Böhnisch machte uns vertraut mit der Bestattungskultur der neolithischen Kugelamphorenkultur (Steinkistengrab bei Settinchen) und Herr U. Dümichen erläuterte an einem abgeworfenen Grubenfeld bei Bronkow einige Probleme des Altbergbaus und seine Sanierung.
Organisation und Leitung des Kolloquiums und der Exkursion stand unter der bewährten Leitung von Frau Dr. J. Strahl, unterstützt von Frau H. Sitschick und Frau E. Wetzel (alle LBGR, Cottbus). Ihnen und allen, die an der erfolgreichen Durchführung der Jahreshauptveranstaltung unseres Vereins Anteil hatten, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Hans Ulrich Thieke

Kiesaufschluss der Senftenberg Elbeläufe im Tagebau Buchwäldchen (Foto: H. U. Thieke)

Kurzmitteilung

Os bei Pinnow (Landkreis Spree-Neiße) entdeckt!

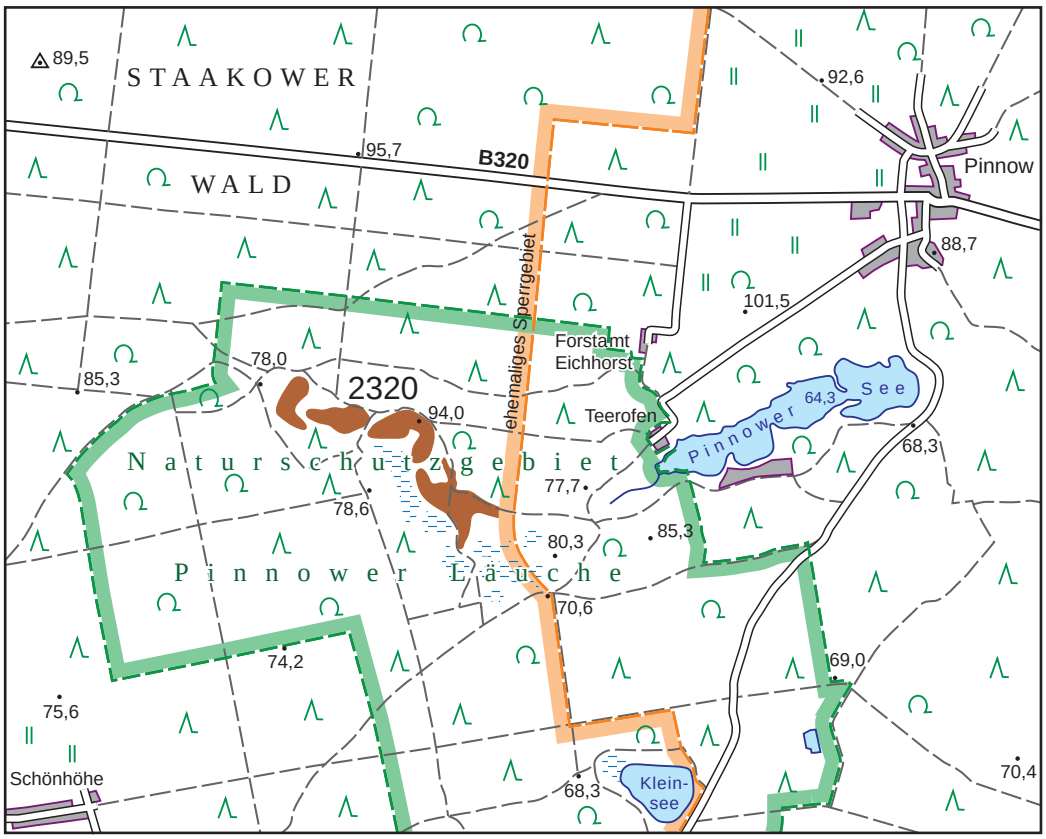
Im Rahmen der Feldarbeiten für die Geologische Karte im Maßstab 1 : 50 000 Blatt L 3952/3954 (Eisenhüttenstadt/ Cybinka) fand im Jahr 2007 eine Übersichtsbegehung des südlich anschließenden Blattgebietes L 4152 (Peitz) statt. Dabei wurde in einem Waldgebiet ca. 4 km südwestlich der Ortslage Pinnow innerhalb eines ehemaligen Sperrgebietes, das bis 1994 von den GUS-Streitkräften als Übungsgelände genutzt und nicht betreten werden durfte, ein Os entdeckt [Mtbl. 4052 (Jamlitz; geologisch noch nicht kartiert), R: 54 64 800, H: 57 59 000; Abb. 1, 2].

Regionalgeologisch gehört das Os zum Reicherskreuzer Sander, der in diesem Gebiet von der leicht geschwungenen, generell W–E verlaufenden Pinnower Rinne zerschnitten wird. Die Rinne beginnt unmittelbar westlich des Oses und mündet bei Grano in das Gubener Neißetal. Im Rinnentiefsten liegt der Pinnower See. Das Os rahmt den morphologisch erkennbaren Rinnenanfang im Norden und Osten ein. Der Rinnenanfang bzw. Wurzelbereich der Rinne ist hier durch einen stark geschwungenen und generell etwa NW–SE streichenden Verlauf geprägt. Die Pinnower Rinne wurde während des Weichsel-Hochglazials als subglaziale Schmelzwasserrinne angelegt und fungierte im Weichsel-Spätglazial als periglaziale Abflussbahn. Möglicherweise besteht ein genetischer Zusammenhang mit der ca. 4 km nordwestlich gelegenen Schwanseerinne. Es ist zu vermuten, dass beide Rinnen zur Zeit der Herausbildung der Brandenburger Randlage ursprünglich als eine durchgehende subglaziale Schmelzwasserabflussbahn existierten. Wahrscheinlich wurde wegen fehlender Toteiseinlagerung der mittlere Teil dieser Rinne während der Herausbildung der Reicherskreuzer Randlage mit Schmelzwassersanden verfüllt. Eine eindeutige Klärung muss einer zukünftigen geologischen Spezialkartierung vorbehalten bleiben.

Das Os besteht aus 4 sich aneinander reihenden Wallbergen und weist eine Gesamtlänge von ca. 2 km auf. Die Breite des Oszuges schwankt zwischen 50 – 200 m. Mit max. 94 m NHN hebt sich sein höchster Punkt um ca. 19 m aus dem umliegenden Gelände heraus.

Das Os ist völlig unverritzt und von Kiefernwald bestanden, in dem gelegentlich auch Traubeneichen vorkommen. Ein kleiner Schurf an der Osoberfläche zeigte einen heterogenen petrographischen Aufbau mit stark wechselkörnigen Sanden und Kiesen mit einem sehr hohen Grobkies- und Steinanteil.

In der Vergangenheit wurden Oser häufig für rohstoffwirtschaftliche Zwecke abgebaut und so als landschaftsprä-



2320 Os mit Geotopnummer

Autor: R. Schulz
Zeichnung: D. Mehlau

Abb. 1: Lage des Oses auf der Geologischen Übersichtskarte im Maßstab 1 : 100 000 Landkreis Spree-Neiße (Ausschnitt)

Abb. 2: Blick zum Os von Pinnow, im Vordergrund die Pinnower Rinne (Foto: H. Sitschick)

gendes Element unwiderruflich zerstört. Dieses Os blieb scheinbar nur deshalb erhalten, weil es sich über mehr als 60 Jahre im o. g. militärischen Sperrgebiet befand. Es ist vorgesehen, in Zusammenarbeit mit der unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Spree-Neiße, das inzwischen vom LBGR als Geotop (Nr. 2320) erfasste Os von Pinnow als solches unter Schutz zu stellen und so als Zeuge der Eiszeit für Wissenschaft und Heimatkunde sowie als prägendes und die Landschaft bereicherndes Einzelelement zu erhalten.

Literatur

Sonntag, A. & I. Krüger (1987): Lithofazieskarte Quartär 1 : 50 000, Blatt Lieberose (2269). – ZGI, Berlin

Sonntag, A. (2006): Geologische Übersichtskarte 1 : 100 000 Landkreis Spree-Neiße. – LBGR, Cottbus

Hermsdorf, N., Schulz, R. & H. Sitschick (2010): Digitale Geotopkarte des LBGR. – Cottbus (unveröff.)

Rainer Schulz und Heidemarie Sitschick